

Zeitschrift: Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique
Band: 4 (1885)
Heft: 1

Artikel: Zu'r schweizerischen Medaillenkunde : zwei unedirte Unica's auf hervorragende Berner
Autor: Jnwyler, Adolph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

et d'études qui manquent. Tous nous pouvons nous associer à ce travail ; les contributions les plus petites auront leur utilité. Que chacun apporte sa pierre et peu à peu l'édifice se construira.

J. GREMAUD.

Zu'r schweizerischen Medaillenkunde.

Zwei unedirte Unica's auf hervorragende Berner.

1.

Jubiläums-Medaille auf Prof. Dr. Bernard Studer in Bern.

Graveur : E. Durussel. — Millim. 108. — Gewicht 607 grm.

Avers. Das sehr gelungene Brustbild von der linken Seite, mit dem vertieft eingravirten Namen des Graveurs E. Durussel am Abschnitte. Hinter dem Brustbilde zur linken Seite der Medaille, ebenfalls vertieft, das eidgenössische Kreuz hinter dem sich zwei Hämmer kreuzen und darunter der Titel seines im Jahr 1851 erschienenen Hauptwerkes : Geologie der Schweiz 1851. Umschrift : SEINEM HOCHVERDIENTEN MITBÜRGER PROF. B. STUDER Z. 90^{EN} GEBURTSTAGE AUG. 1884.

Revers. Der bernische Wappenschild mit der Mauerkrone darüber. Zu beiden Seiten je ein Lorbeerzweig. Umschrift : BÜRGERRATH DER STADT BERN ☸ 1884 ☸

Die Medaille ist in feinem Silber gegossen, nachiselirt und oxidirt, welch letztere Eigenschaft das an sich schon sehr erhabene Relief noch um so deutlicher hervorhebt und gereicht diese wirklich sehr schöne Kunstmedaille wie dem Empfänger so auch den Bestellern und dem Künstler zu gleicher Ehre.

Die nachfolgende Biographie, zum Theil entnommen aus :

« Die Hochschule zu Bern in den Jahren 1834-1884, Festschrift zu'r fünfzigjährigen Jahresfeier ihrer Stiftung, von Dr. Eduard Müller, Prof. d. Theologie » verdanke ich zum grössten Theil der Liebenswürdigkeit eines unserer Vereinsgenossen in Bern. Das Übrige ist aus dem Berner Intelligenzblatt vom 22. VIII. 84 entnommen.



Dr Bernard Studer in Bern

wurde den 21. August 1794 in Büren (Ct. Bern) geboren. Er erhielt seine Schul- und academische Bildung in Bern, wohin sein Vater als Professor der Theologie und Pfarrer am Münster berufen worden war. Vorerst studirte er Theologie, damals der einzige Weg zu allgemeiner wissenschaftlicher Bildung. Unter der Anregung seines auch als Naturforscher und Zoologe hervorragenden Vaters widmete er sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien, hörte 1816 in Göttingen, bei Gauss Astronomie; bei Strohmeier, Chemie; bei Hausmann, Mineralogie und Geologie. 1818 kehrte er nach Bern zurück in die bereits 1814 von ihm bekleidete Stelle als Lehrer der Mathematik am Gymnasium. 1825 wurde er Professor extraordinaire der Mathematik und der Mineralogie an der Akademie, war 1832 Mitglied der spezialcommission für Organisation der Hochschule, sodann bei Gründung derselben Professor, 1845 ordentlicher Professor der Mathematik und Naturwissenschaften. Bei der Errichtung des schweizerischen Politechnikums wurde er zum Mitgliede des eidgenössischen Schulrathes gewählt und erhielt einen Ruf an das Politechnikum, den er aber ausschlug. 1873 trat er nach 60 jähriger Lehrthätigkeit in Ruhestand und erfreut sich noch jetzt als neunzigjähriger Nestor unserer Veteranen geistiger und physischer Rüstigkeit, und es scheint die Muse der Geologie, zum Dank für die ihrem Kultus geleisteten Dienste ihm die Festigkeit des Gesteins verliehen zu haben. Bernard Studer war ein ausgezeichnete Pädagog und Lehrer der Physik und mathematischer Geographie am obern Gymnasium und hat durch seine Vorträge, Exkursionen und Forschungen die Liebe zum Studium der Naturwissenschaften in erfolgreichster Weise befördert.

Die Anerkennung welche er im In- und Auslande gefunden, erhellt aus folgenden wichtigern Ehrenbezeugungen : 1829, Korrespondirendes Mitglied der naturforschenden Gesellschaft in Strassburg, Heidelberg, Basel, Frankfurt a/M. 1838, Membre de la société géologique à Paris. 1840, Membre corresp. des académies de Turin, Milan, Berlin, Washington und 1850 : Harlem, München, Dresden, Philadelphia, etc., etc. 1858 : Ehrenmitglied der R. Society of Edinburgh. 1854 : Mitglied des eidgen. Schul-

rathes in Zürich. 1860 : Präsident der geologischen Commission der Schweiz. 1874, Membre corresp. de l'acad. de France à Paris. 1876, Membre honor. of the R. geol. Soc. in Cornwall. 1879, Wollaston-medal of the geol. Soc. of London. 1830, Prix Cuvier par l'Institut de France. 1811, Ehrenmitglied der geographischen Gesellschaft in Wien. 1882, Mitglied des Ordens pour le mérite in Berlin.

Neunzig Jahre ist wirklich eine lange Spanne Zeit, die zu durchlaufen nur wenigen Sterblichen vergönnt ist und wer sie erreicht, den fesseln häufig die Gebrechen des Alters an das Zimmer. Nicht so unser Jubilar — der « alte Studer, » wie ihn der Volksmund zum Unterschiede von seinen ebenfalls bekannten und tüchtigen Famillienmitgliedern nennt. — Geistig frisch und physisch rüstig macht der Gefeierte noch täglich seinen 2-3 stündigen Spaziergang und kann, wenn die Müdigkeit ihn beschleicht, zurückgekehrt an den häuslichen Herd, nunmehr auf eine 90 jährige ehrenvolle, nützliche Laufbahn zurückschauen, was ebenfalls nicht allen vergönnt ist.

Diesen neunzigsten Geburtstag Prof. Studers konnte die Burgerschaft Bern's, deren Hervorragendsten einer er ist, nicht unbemerkt vorüber gehen lassen, denn schon lange vorher war er im Kalender des Burgerrathes als ein Ehrentag, ein Festtag, roth angestrichen worden.

Um 11 Uhr Vormittags begab sich der Burgerrathspräsident Hr Oberst von Sinner, der eigens seinen Landaufenthalt darum abgekürzt hatte, nebst einer Delegation des Burgerrathes bestehend aus den Herren Gemeinderath B. Studer, Vicepräsident ; A. v. Tavel, Burgerathsschreiber ; Kommandant Hebler und Dr v. Fellenberg- v. Bonstetten zum Herrn Prof. Dr Bernhard Studer, um ihm Namens der Burgerschaft zu seinen Jubelfeste Gratulations- und Hochachtungsbegrüssungen darzubringen und bei dieser Gelegenheit die in einem mit schwarzem Sammet ausgeschlagenen Etui ruhende, vorstehend beschriebene weit über ein Pfund schwere Kunstmedaille nebst einer herzlichen auf Pergament geschriebenen Gratulationsadresse zu überreichen. Ehre dem Ehre gebührt, wodurch der Verehrer sich selbst ehrt.

2.

*Goldener Ehepfennig für Abraham von Werdt
und Barbara Lyot (Loyot).*

Graveur Unbekannt. Millim. 43. Gewicht 33 grm. Feingold.

Avers. Umschrift in schwarzen Emailbuchstaben auf etwas erhabenem Umkreis : ABRAHAM VON WERDT + BARBARA LYOT + ANNO 16-26 DEN 13 IVN +

Die zwischen die Umschrift gestellten Kreuzchen sind in blauem Email. Die neben einander gestellten Wappenschilde der beiden Eheleute. Rechts das von Werdt'sche, eine weisse Pfeilspitze im blauen Felde. Links dasjenige der nun längst ausgestorbenen Familie Loyot. Ein auf drei grünen Bergen schreitender hoch aufgerichteter goldener Löwe im rothen Felde. Die unten etwas umgerollten Kehrseiten der Schilde erscheinen weiss. Darüberhin halten zwei weisse Hände ein carminrothes Herz das mit goldener von zwei blauen Emailstreifen durchzogener Krone bekrönt ist. Ein rother Strauss mit zu beiden Seiten herausragenden Vergissmeinnicht überragt dieselbe. Hübsche Schildverzierungen zu beiden Seiten sind grün, blau, weiss und schwarz emailirt.

Revers. Doppelte Umschrift in schwarzem Email. Ausserer Kreis : EIN TUGENTSAM WEIB IST EIN EDLE GAB + VND WIRD (als Fortsetzung im innern Kreis) DEM GEgeben DER GOTT FÖRCHTET. Diese Umschrift ist abgeschlossen durch eine weisse Emailrosette. In der Mitte und umrahmt von einem unten mit schwarzer Schleife zusammengehaltener Lorbeerkränze, schnäbeln sich zwei weisse Tauben mit schwarzen Schnäbeln, Augen und Füßen und je drei goldenen Federn an jedem Flügel. Zwischen ihnen ragen 3 Blätter in die Höhe und über denselben ist ein blauer Punkt und eine blattförmige rothe Verzierung mit einer palmblattförmigen blauen zu jeder Seite. Ein starkerhabener Rand umgibt diesen Ehepfennig der oben mit Henkel und breitem Ring versehen ist. Auch unten ist ein Ring aufgelöthet, an dem sich unzweifelhaft früher ein kleines, vielleicht Eichel- oder Kugelförmiges Anhängsel befand.

Diese gegossene und nachciselirte Medaille ist saubere Goldschmiedearbeit. Sämmtliche Emailfarben sind noch sehr gut erhalten. Sie befindet sich im Besitze des Herrn Regierungsstatthalter von Werdt in Bern, dessen Güte ich auch die nachfolgenden Mittheilungen zu verdanken habe.

*Verlobungsmedaille des Abraham von Werdt
und der Barbara Loyot.*

Die Heirath des ersten Besitzers der vorstehenden Medaille fand am 22 Januar 1627 statt, so dass der 13 Juni 1626, welches Datum sich auf der Medaille befindet, vermuthlich der Verlobungstag war. Barbara Loyot war die Tochter des Venners von Burgdorf und der Barbara Wild von Wynigen. Abraham von Werdt schenkte der Stadt Burgdorf in Folge dieser Verehelichung einen werthvollen Pokal, so dass die Vermuthung nahe liegt, dass seine Medaille von der Stadt Burgdorf gegeben worden sei, obgleich das Stadtwappen fehlt. — In der Theilung über die Verlassenschaft des Herrn Samuel von Werdt, gest. im Jahr 1792, welcher der Urgrossvater des jetzigen Besitzers ist, fiel die Medaille auf dessen Grossvater Ludwig-Rudolf von Werdt, unter der Bezeichnung « Ehepfand. » Sie war auf 9 Dukaten oder 24 Kronen 20 Batzen geschätzt.

Abraham von Werdt, ein Sohn Lienhardts v. Werdt, des Landvogts zu Thorburg und der Lucretia Tillier war geb. 1594, des grossen Raths 1621, Landvogt zu Aarwangen 1630-1636, des täglichen Raths 1637, Schultheiss zu Thun 1644. Venner zu Gerwern 1644 und 1659, Deutschseckelmeister 1648 und 1664. Er concurrirte mit dem Venner Anton von Graffenried in der Schultheissenwahl vom 2 Mai 1651 unterlag aber mit 58 gegen 66 Stimmen (Tillier. Geschichte Berns IV. 142, 143).

Abraham von Werdt war ein kluger und mannhafter Mann von hellem Verstande und grossen Kenntnissen, wesshalb er von der Obrigkeit zu verschiedenen Missionen gebraucht wurde, so 1641 in's Oberland um Unruhen zu dämpfen und 1655/1656 nach Baden zu einer Conferenz mit den katholischen Orten.

Er hatte nach einander vier Ehefrauen. Barbara Loyot war

die zweite. Diese Ehe war kinderlos. Er starb als Deutsch-Seckelmeister den 17 Febr. 1671, 77 Jahre alt und hinterliess ein glänzendes Vermögen.

ADOLPH JNWYLER.

Chronique.

Les médailles des fêtes Dufour à Genève 1884. — Le petit entrefilet de notre dernière Chronique, relatif à la médaille distribuée aux membres du Comité du monument Dufour, n'a pas été approuvé par un de nos lecteurs, qui nous envoie *aujourd'hui*, pour les consulter et en donner une description *plus exacte*, les deux médailles officielles du *tir national* et du *Comité du Monument*.

Nous le faisons avec d'autant plus de plaisir que nous y retrouvons le travail d'un de nos collègues auquel nous demandons excuse de ce retard, mais n'ayant pu nous même assister aux fêtes de Genève, nous attendions ces descriptions d'*un de nos sociétaires genevois*. Ne voyant rien venir et lisant cet entrefilet dans les *Berliner Münzblätter*, nous avons cru devoir l'en découper pour notre Chronique.

Ceci dit en passant. Voici la description aussi exacte que possible de ces deux belles médailles, dont le revers est le même.

1) Médaille officielle du tir national.

Droit. En demi-cercle, dans le haut du flanc : ✱ GRAND TIR NATIONAL ✱ ; au bas, également en demi-cercle mais les caractères dans le sens de la tranche, LES 29, 30, 31 MAI ET 1^{ER} JUIN. Dans le champ, trophée formé de quatre carabines et de trois drapeaux, sur lesquels brochent l'écusson fédéral et l'écusson genevois. A droite se montre une branche de chêne, à gauche une autre de laurier ; derrière les écussons s'élève également une branche de rhododendrons.

Sur les drapeaux de ce trophée se lisent les noms des Sociétés de tir genevoises.